



Carlo Crivelli, Heiliger Andreas, ca. 1467, Tempera auf Pappelholz, 61 x 40 cm,
© CC BY-SA 4.0 / The National Gallery. London (UK), Inv. Nr. NG788.7

Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft

Blickrichtung Weihnachten Nr.2

Ein Heiliger. Mit Heiligenschein und dickem Buch und einem Kreuz auf der Schulter. Das Kreuz ist perspektivisch stark verkürzt und einer der Balken ragt über das Bild hinaus. Man muss genau hinschauen, um zu sehen, dass es zwei im spitzen Winkel gekreuzte, gleich lange Balken sind, wie sie heute unter anderem in der Fahne Schottlands und vor Bahnübergängen zu sehen sind. Aha, dann ist das das Andreaskreuz und der Dargestellte ist Andreas, Jünger, Apostel und Märtyrer.

Ob Andreas sich das mit den Bahnübergängen hätte träumen lassen? Bestimmt nicht. In alten volkskundlichen Erhebungen steht, dass in der Nacht zum 30.11., dem Namenstag des Heiligen Andreas, junge Mädchen ihren zukünftigen Ehemann glaubten erblicken zu können. Der Blick in die Zukunft war immer begehrt.

Die Legende erzählt, dass Andreas sein Martyrium an diesem Kreuz erlitt, dass es zwei Tage bis zu seinem Tod dauerte, und dass er während dieser Zeit immer noch predigte. Deshalb verehrte ihn der Predigerorden der Dominikaner. Aus der Dominikanerkirche in Ascoli, Italien, stammt diese Darstellung des Heiligen Andreas. Sie ist Teil eines größeren Altars, den Carlo Crivelli ca. 1467 malte. Das ist mitten in der Renaissance. Spätere Kunsthistoriker*innen wurden nicht müde, zu erklären, was an Crivelli „noch alt“, also „gotisch“, und was „schon neu“ sei, also zur Renaissance gehört. „Noch alt“ ist Crivellis Spaß an Verzierungen und Ornamentik und die Goldgründe, vor denen seine Heiligen stehen (hier wie teuerster Damast plastisch verziert). „Schon neu“ ist sein Verständnis von Körpern und Lasten und von Perspektive, wie man an dem Kreuz sieht. Ist es immer fair und sinnvoll, die Leistung von Menschen früher aus heutiger Perspektive zu betrachten?

Der Altar wurde im 19. Jahrhundert von einem russischen Prinzen namens Demidoff gekauft, aus-

einandergenommen, und mit einem weiteren Altar aus der Werkstatt Crivellis zu einem neuen, größeren Altar zusammengebaut. Der „Demidoff-Altar“ kam dann später in den Besitz der National Gallery in London, die ihn unverdrossen wieder in zwei einzelne Altäre zerlegt hat. Andreas' Körper (besser gesagt: dem, was man dafür ausgab) erging es noch viel wilder. Sein Leib wurde mehrfach zerteilt, beschlagnahmt, geraubt, verschenkt. So „retteten“ die Amalfitaner einen Teil seiner Reliquien aus Konstantinopel, als die muslimischen Herrscher näher rückten. Davon verschenkten sie im 19. und 20. Jh. Teile nach Schottland (ah, Fahne!). Da hatten die Schotten die Andreas-Reliquien, die sie spätestens seit dem 9. Jahrhundert besessen hatten, nämlich nicht mehr. Der Protestantismus hatte sie hinweggefegt, und die Katholiken vermissten sie schmerzlich. Andere Reste kamen nach Rom und nach Köln...

Oh Mann, armer Andreas. Jetzt erscheint sein gramgebeugtes Haupt in ganz anderem Licht. Er hat keine Angst vor dem Martyrium, er hat Angst vor dem, was später in seinem Namen passiert! Die oben skizzierten Vorgänge hatten ja politisch unschöne Hintergründe. Sie waren Grund für und Ergebnis von Raub, Verbrechen und Krieg. Nein, das konnten weder Andreas noch Crivelli wissen.

Unsere Zukunft auf Erden ist mal wieder sehr ungewiss. Algorithmen versprechen hier teilweise Abhilfe. Sie können menschliches Verhalten bis zu einem gewissen Grad vorhersagen, weil wir an unzähligen technischen Geräten ständig unendlich viel von uns preisgeben. Größere Zusammenhänge, wie zum Beispiel eine Pandemie, versuchen Spezialisten in „Zukunftsszenarien“ zu simulieren. Spätere Generationen werden wissen, wer mit welcher Vorhersage richtiglag. Aber wir müssen jetzt entscheiden, wie wir die Zukunft auf Erden angehen. Der Apostel Andreas übermittelt dazu eine Botschaft.

Copyright-Hinweise:

Text: © Susanne Claußen (Dekanat Wiesbaden) und Zentrum Verkündigung der EKHN

Bild: Carlo Crivelli, Heiliger Andreas, ca. 1467, Tempera auf Pappelholz, 61 x 40 cm, © CC BY-SA 4.0 / The National Gallery. London (UK), Inv. Nr. NG788.7

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können sie gern auch auf Ihren Internetseiten und in Gemeindebriefen verwenden. Bitte geben sie immer die Urheberin/den Urheber an. Bilder und Texte dürfen nicht gewerblich verwertet werden. Weitere Info unter: www.zentrum-verkuendung.de